

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 9 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“ und „Der heitere Alltag“, „Unterhaltungsbillette“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. M. IV 660

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 57

Samstag, den 14. Mai 1939

32. Jahrgang



Fortsetzung alter Handelstraditionen

Auf der Reichstagung des deutschen Handels in der alten Fuggerstadt Augsburg wies Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ebenso wie Dr. Hayer, der Leiter der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, die Fortsetzung der Einzelhandels auf die Notwendigkeit hin, die alten Traditionen des deutschen Handels hochzuhalten und fortzusetzen. Und in der Tat, der deutsche Handel hat eine große Vergangenheit. Im Mittelalter überzog er Europa mit dem dichten Netz seiner Filialen und Niederlassungen, förderte den Austausch der Waren von Spanien und Italien bis nach England, Skandinavien und Rußland. Durch den Handel sammelten sich zuerst große Vermögen an, die nicht zuletzt im politischen Leben unseres Volkes eine hochbedeutende Rolle gespielt haben. Die große Kolonisation des 12. und 13. Jahrhunderts ist zu einem großen Teil vom deutschen Handel unterhalten worden. Heute, wo die Produktion durchweg auf die Maschine umgestellt ist, ist die Rolle des Handels nicht mehr so entscheidend wie in früheren Jahrhunderten. Aber dennoch immer noch groß genug, weil am Ende das Produktionsgut erst dann seine Aufgabe voll erfüllt, wenn es beim letzten Verbraucher zur Verfügung gelangt ist, nicht wenn es zum letzten Verbraucher wie das Abholen vom Erzeuger ist heute für den Einzelhändler, wie aus der Augsburger Tagung vollumfänglich anerkannt wurde, oft genug ein mit Mühen gepflasterter Weg. Und wenn gerade der letzte Verbraucher, der heute beim Händler nicht immer gerade die Ware findet, die er haben möchte, ihm vorwurfsvoll begreift, so liegt das, wie Dr. Ley in Augsburg ausführt, in schlechter daran, daß dem Handel aus der Sympathie ein schlechtes Erbe überkommen war. Aber in den letzten Jahren ist auch hier gründliche Erziehungsarbeit geleistet und der schlechte Händlergeist, der jüdische, aus den Reichen des Handels entfernt worden. Was die Zukunft des Handels betrifft, so wird, ebenso wenig wie die Einführung der Marktordnung die Handelsstätigkeit entbehrlieh gemacht hat, die Vereinigung des Einzelhandels von kleineren und größeren keine ungerechtfertigte Schmälerung des Handels mit sich bringen. Um so weniger als manche Einzelhandelszweige in manchen Teilen des Reiches keineswegs überflüssig sind. Für die Schließung sind nur die Betriebe vorgesehen, deren Betrieb aus dem Gewerbebetrieb keine ausreichende Ertrags herauswirtschaften konnten, deshalb Wofsfabriks- oder Arbeitslosenunterstützung beziehen mußten und ihre künftigen Verpflichtungen nicht erfüllen konnten. Letzteres aber wird, wie vielfach fälschlich angenommen wird, die Unterbrechung einer bestimmten Umschlagzeit der Beschäftigung eines Einzelhandelsbetriebes nach sich ziehen, um so weniger, weil vor allem auf dem Lande, in kleinen und kleinen Gemeinden der Einzelhandelsbetrieb vielfach mit einer Nebentätigkeit in Landwirtschaft und Handwerk verbunden ist.

Sorgen um Weizenfäule

In den Weizenüberschußländern wird heute Lage über einen Vorrat an Weizen von rund 16,5 Millionen Tonnen geführt, d. h., über einen unverkäuflichen Vorrat, der größer ist als der Weizenverbrauch eines Jahres. Um die Frage zu klären, wie diese Weizenüberschüsse nutzbringend zu verwerten bzw. ähnlichen Großvorratsbildungen vorzubeugen ist, haben sich in diesen Tagen Vertreter von 23 Staaten zu einer Weltkonferenz in London versammelt. Es wird schwer sein, hier eine befriedigende Lösung zu finden, denn gerade die Ueberschußländer (Kanada, USA, Australien und Argentinien) haben diese Überproduktion größtenteils selbst verschuldet. Als im Verlauf des Wirtschaftsjahres 1936/37 eine Einbeziehungsschloße zu einem Beitritt unter eine große Weizenanbauung führte, und demgemäß eine künftige Preissteigerung auf den Weltmärkten einkalkulierte, die teilweise zur Verdrängung der Preise führte, wurde in den überföhrlichen Exportländern, angeleitet durch das „gute Geschäft“, die Weizenanbauung stark ausgedehnt. Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1929 bis 1927 stieg sie um 24 v. H. Gleichzeitig hatte in den Einfuhrländern ebenfalls eine Ausweitung der Anbauflächen um 10 v. H. stattgefunden. Die Befriedigung der Einfuhrländer, sich durch die Steigerung des Weizenanbaues von den Einfuhrern unabhängig machen zu können, werden seit Jahren beobachtet und erklären sich nicht zuletzt aus volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten. Wenn nun die Ueberschußländer in London von einer notwendigen Einschränkung der Anbaufläche reden, so kann ihnen nur bedeutet werden, daß sie zuerst mit einem entsprechenden Beispiel vorangehen müssen. **Weder das werden sie ebenbürtig machen, wie eine** gesunde und gesunde Vorratswirtschaft treiben. Und so wird auch dieser Weltkonferenz kaum ein Erfolg beschieden sein.

Francos Dank an die Freiwilligen

Auszeichnung der deutscher und italienischen Flieger - Luftparade in Madrid

Die spanische Hauptstadt sieht bereits völlig im Zeichen der großen Siegesparade, die am 19. Mai stattfindet. Als Auftakt der Siegesfeier fand die angelegte Luftparade auf dem Flugplatz Barajas statt, an der 600 Flugzeuge, Flak und motorisierte Abteilungen teilnahmen. Diese Parade bewies nachdrücklich die ausschlaggebende Bedeutung der Luftwaffe für die Erringung des nationalen spanischen Sieges. Die Veranstaltung erhielt eine besondere Note durch die Teilnahme der deutschen und italienischen Freiwilligenflieger sowie des gesamten diplomatischen Korps.

Nach einer Ansprache des Oberbefehlshabers der spanischen Luftwaffe, General Kindelan, bestellte General Franco persönlich den deutschen und italienischen Freiwilligenfliegern die Militärmedaille an, wobei er jedesmal den Satz wiederholte: „Für bewiesene Tapferkeit und technisches Können innerhalb der Luftwaffe im Kampf gegen den Kommunismus zeichne ich Sie aus.“

Die verdiente Auszeichnung der tapferen Mitkämpfer gegen den Bolschewismus aus dem befreundeten Deutschland und Italien durch den Caudillo wurde von den ungezählten Tausenden, die dieser Ehrung beiwohnten, mit gewaltigen Beifallsstürmen begrüßt.

Auslösende betrat General Franco die Rednertribüne und hielt, immer wieder vom kühnsten Jubel unterbrochen, eine kurze Ansprache. Er erinnerte an die ersten Wochen des Krieges, als auf nationaler Seite die ersten Flieger mit ungeheurer Heldenmut den damals ausschlaggebenden Kampf gegen die rote Luftwaffe eröffneten und dabei Beweise einer Tapferkeit gaben, die schon legendär geworden ist. Während das nationale Spanien zu diesem Befreiungskampf antrat, seien zu seiner Unterstützung alle Frontstaaten aus den Ländern Europas — Deutschland und Italien — herbeigeeilt, die selbst die Zerrissenheit und den Befreiungskampf ihres eigenen Vaterlandes miterlebt hätten, um nun an einer Seite an Seite mit den spanischen Kameraden gegen den Kommunismus zu kämpfen.

General Franco ging dann auf die Zukunft der spanischen Luftwaffe ein, die weiter ausgebaut werden solle, so daß dereinst Spaniens Verteidigung in der Luft in jeder Weise gesichert sein werde. Der spanische Staatschef schloß seine Ansprache mit dem Kampfruf „Arriba Espana“ und mit Hochrufen auf Deutschland und Italien. Die Nationalhymnen der drei befreundeten Nationen beendeten die eindrucksvolle Kundgebung.

Freundschaftsbekenntnis Rom-Burgos

Anlässlich der bevorstehenden Abreise der italienischen Freiwilligen im Spanienkrieg fand im bisherigen Hauptquartier der italienischen Verbände in Logrono eine

Abschiedskundgebung statt, die sich zu einem eindrucksvollen Bekenntnis zur unauslöschlichen spanisch-italienischen Freundschaft gestaltete. In einer Ansprache erklärte der spanische Innenminister Serrano Suner, Spanien werde das Verdienst Italiens nie vergessen. Das Blut der gefallenen Italiener besiege die Verbundenheit Spaniens und Italiens für immer. Angesichts der Verantwortung gegenüber den Gefallenen und der geschichtlichen Größe, für die sie fielen, werde Spanien jederzeit seine Pflicht erfüllen. „Ohne jegliche aggressiven Absichten“, so erklärte Innenminister Suner wörtlich, „wollen wir unseren Platz in der Welt behaupten. Weder Italien noch wir sind gewillt, weiterhin die Rolle der armen Verbundenen zu spielen, während unsere Größe höher und umfassender ist und jedenfalls auf sauberer Weise erobert wurde. Wehe dem, der den Weg freizugeht, der uns in dieser Welt vorbeiführt auf Grund so vieler berechtigter Ansprüche. Auf diesem Weg sind Italien und Spanien vereint.“

Parade der 250 000

Großartige Vorbereitung der Madrider Siegesfeier.

Propagandachef Manuel Augusto gab jetzt die Einzelheiten der geplanten Siegesparade in Madrid bekannt. Die Feier zerfällt in drei Teile: Dank an den Allmächtigen; Dank an den Caudillo und die Wehrmacht; Dank an befreundete Nationen. Zu allen Madrider Kirchen wird ein Dankgottesdienst abgehalten, in dem aller traditionellen Schutzhelfen Spaniens gedacht wird und die historischen Waffentaten der Armee Spaniens gefeiert werden.

Die Einzugsmärsche des Caudillo wird besonders festlich ausfallen. Zehntausend Palmen, ein Gesandte Balencias, umsäumen den Weg. General Franco wird von Rittern des San-Fernando-Ordens, der höchsten Kriegsauszeichnung, begleitet werden. Als Herolde werden ihm Vertreter aller Waffengattungen voranziehen. Mehrere hundert Priester werden beim Beginn der Parade auf und überbringen die Nachricht in alle Teile des Landes. An der Parade werden rund 250 000 Mann teilnehmen. Die Luftwaffe wird in dieser Zeit einen Blumenregen über Madrid niedergehen lassen.

Die befreundeten Nationen werden besonders geehrt. Den Vorkämpfern dieser Länder werden Delen als Symbole des ewigen Friedens zwischen Spanien und ihnen übergeben. Sie werden dann diese Zweige an den Gräbern Gefallener niederlegen, die durch ihr Blut die Verbundenheit dieser Völker besiegelt haben. Den Abschluß des Tages bildet ein großes Volksfest. Auf den Straßen spielen Kapellen zum Tanz auf. Feuerwerk wird in allen spanischen Städten abgeknallt. Anknüpfend an alte Traditionen werden Ritterspiele in den alten Trachten durchgeführt.

Roosevelt auf Kommunisten Seite

Lewis schloß seine Forderungen durch. Eine große Zahl von Besitzern der Braunkohlengruben in Pennsylvania, Kentucky und Ohio erklärte sich nach erneuten Verhandlungen bereit, dem von Präsident Roosevelt durch den Leiter der Schlichtungsbüro, Steelmann, auf sie ausübenden Druck nachzugeben und die Arbeitsverträge mit dem Gewerkschaftsführer Lewis zu unterzeichnen. Die Arbeitsverträge gewähren den CIO-Gewerkschaften das alleinige Recht zu Lohnverhandlungen. Lewis ist es also gelungen, die rivalisierenden Gewerkschaften des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes aus einem großen Teil der Kohlenbezugsgebiete zu verdrängen. Wie bereits bei früheren großen Ausparierungen und Streiks, z. B. bei General Motors und im Stahlstreik 1937, hat Roosevelt jetzt wiederum Partei zugunsten der radikalen kommunistisch verfaßten CIO-Gewerkschaften ergriffen.

Eine halbe Million für Roosevelts Wahlfonds

Interessant ist in diesem Zusammenhang und in diesem Augenblick, daß die Bergarbeiter der CIO-Gewerkschaft im Jahre 1936 1/2 Million Dollar für Roosevelts demokratischen Wahlfonds stiftete. Die Grubenbesitzer der Südstaaten, wo die CIO-Gewerkschaften noch nicht so stark sind, erklärten jedoch die Bedingungen Lewiss für unannehmbar. Sie seien entschlossen, die Diktatur von Lewis zu bekämpfen.

Verheißene Bergarbeiter die Leidtragenden

Die Lohnverluste der zum Teil schon seit vielen Wochen arbeitslosen 460 000 Bergarbeiter werden auf rund 50 Millionen Dollar geschätzt. Die Lage der Arbeiter ist um so verheerender, als die Gewerkschaft keine Streikgelder zahlt.

Während der ausgeperrte Teil der Arbeiterschaft Anden auf Staatshilfe hat, befinden sich die auf Ver-

anlassung Lewiss in den Sympathiestreit getretenen rund 126 000 Bergleute in größter Notlage.

Dafür zahlen aber die Gewerkschaften sowohl als auch der Grubenbesitzerverband täglich rund tausend Dollar an Hotelkosten und sonstigen Ausgaben für ihre seit dem 14. März in New York versammelten dreihundert Delegierten.

1 Dollar monatliche Unterstützung

Frau Präsident Roosevelt mußte nach einer Rede des Leiters der Heimwirtschaftsbüro, Dr. Stanley, zugeben, daß in den Vereinigten Staaten zahlreiche Personen Hunger leiden, ja sogar insofern Hunger sterben. Dr. Stanley wies an Hand von einwandfreien Erhebungen nach, daß es in USA Gebiete gebe, wo die Arbeitslosenunterstützung monatlich je Familie nur einen Dollar und andere Gebiete, wo sie für diese Zeit lediglich fünf bis sieben Dollar betrage. Frau Roosevelt bemerkte hierzu: „Man könnte denken glauben, daß die Todesfälle in solchen Familien auf Hungersnot zurückzuführen sind.“

Bis auf die Knochen blamiert

Britische Agenten brauchen geographischen Unterricht. In Belgrad der politischen Freisen läßt man über gewisse halbberühmte britische Agenten, die sich wieder einmal blamiert haben. Sie gingen mit der Tatsache hauffieren, daß ein deutsches Regiment kürzlich die Bezeichnung „Marburger Regiment“ verliehen bekam. Ihrer Ansicht nach konnte es sich dabei nur um die heute in Jugoslawien gehörende ehemals unterfröhrliche Stadt Marburg an der Draa handeln. Mit dieser Regimentsbezeichnung hätte die Stadt, die heute Maribor genannt wird, als eigentlich zu Deutschland gehörig von Jugoslawien beansprucht werden sollen. Daß es aber auch ein Marburg an der Draa gibt, war diesen Gentlemen gänzlich unbekannt.

Antwort an Chamberlain und Daladier

Mittelschlechte Verteidigung der Einkreisungspolitik.

Zu gleicher Stunde haben der englische Ministerpräsident Chamberlain und sein französischer Kollege Daladier den Versuch unternommen, die Einkreisungspolitik der Westmächte gegen die autoritären Nationen zu bagatelisieren und diese gefährlichen Mächte vor den eigenen Wölfen und der Welt zu verheimlichen. Mister Chamberlain hat dies vor einer Versammlung konservativer Frauen in der Londoner Albert-Hall und Monsieur Daladier demutete seine angekündigte Kammer-Erklärung dazu, die von der französischen Presse aufgepustete Dummheit seines Landes zu beruhigen. Beides geschah mit einem bombastischen Stimmaufwand und unerhörten Unterstellungen, womit diese Einkreisungspolitik versucht, ihre Katastrophenpolitik vor den Augen der Welt zu tarnen. Ein paar Stichworte mögen den Charakter der beiden Reden hinlänglich bloßstellen.

Chamberlain meinte, daß es niemals ein Teil der englischen Politik gewesen sei, sich als ausrangierte Geißel in der Welt zu sehen, die andere Völker einzukreisen. (Was ist aber die ganze Einkreisungspolitik und Garantiefucht anders, denn geschäftliche Einkreisungsversuche?) Chamberlain verteidigt sich vor der Behauptung, daß, als Bismarck und Mölner in das Reich einbezogen worden seien, jeder Nachbar Deutschlands seine Sicherheit für verloren gehalten habe. (Wer fällt sich bedroht?)

In dem Augenblick, wo die Nichtangriffspakte zwischen dem Reich und England und Frankreich der Unterzeichnung stehen und weitere Fühlungsnahmen über den Abschluß von Nichtangriffspakten mit anderen Staaten abgeschlossen werden, versucht Herr Chamberlain, den kleineren und mittleren Mächten zu bedeuten, daß sie das Opfer einer kommenden deutschen Wocheneindebnung werden.

Chamberlain erklärte, daß es England niemals in den Sinn gekommen sei, Deutschland zu isolieren. (Was ist dann der Sinn der Einkreisungspolitik, die von London mit Unterstützung Frankreichs in Szene gesetzt worden? Hier scheint — höflich ausgedrückt, zumindest ein Zwiespalt zwischen Theorie und Praxis in der britischen Politik vorzuliegen.) Chamberlain beschästigte sich auch mit der Danzig-Frage und meinte hier, daß ein Versuch, die Lage in der Weise zu ändern, daß die polnische Unabhängigkeit bedroht würde, unvermeidlicherweise einen allgemeinen Konflikt zur Folge haben würde. (Abgesehen davon, daß Mister Chamberlain's Wort gegen die polnische Presse verstanden wird, ist es eine daffolische Verdrängung, zu behaupten, daß Deutschland die Unabhängigkeit Polens bedrohe. Das Danziger Problem mit der Frage der polnischen Unabhängigkeit veranlassen zu wollen, ist politischer und diffidischer Unsinn, um nicht zu sagen Demagogie.)

Zweierlei Friedensliebe

Soweit Mister Chamberlain. Nun Herr Daladier, der mit seiner Erklärung einmal mehr den Beweis lieferte, daß Frankreichs Politik völlig im Schleppland Englands liegt. Der französische Ministerpräsident machte sich die Dialektik und die gleichen verführerischen Unterstellungen seines Partners in London zu eigen, wenn er von dem Bruch von Versprechungen, der Unterwerfung von Völkern oder einer massiven Mobilisierung in Deutschland spricht.

Die Rede Daladiers muß in Deutschland um so mehr Verwunderung hervorrufen, als sie keinen Anhaltspunkt für die Verbündigungsbeziehung auf französischer Seite entdecken läßt, mit der Deutschland seinem westlichen Nachbarn begegnet ist.

Wenn Daladier erklärt, Frankreich habe es nicht notwendig, Zeugnisse zum Beweise dafür zu erbitten, daß es an keinerlei Angriffe denke, so müssen wir den französischen Ministerpräsidenten zur Ordnung rufen und ihm entgegenhalten, daß ein wirklicher Staatsmann nicht Aktionen diffamiert, die unbedenklich zur Beruhigung der Lage in Europa beigetragen haben. Die Friedensliebe Frankreichs aber, mit den edlen Worten der Männer der französischen Revolution betonen zu wollen, ist eine Verneinung.

der Geschichte dieser Revolution, in deren Annalen nicht nur der Name Robespierre sondern auch der Napoleons vereint ist. Die Erklärungen des französischen Regierungsverstehts erneuern lediglich jene Falschung der Negation, die die französische Politik der Nachkriegszeit Deutschland gegenüber kennzeichnete.

Für den innerpolitischen Hausgebrauch

Obwohl dieser Diffamierung Deutschlands war, die französische Nation zu einer künstlichen Einheit und einer aggressiven Falschung zusammenzuschneiden. Ein jammervolles Zeichen und ein bezeichnendes Eingeständnis, daß der „Gedanke nation“ fürwahr keine Ehre mehr!

„Gedanke nation“ mögen genügen, weil Einzelheiten in den beiden Reden nicht so wichtig sind als der Geist, den Chamberlains und Daladiers' Erklärung atmen. Die Gleichzeitigkeit und der gemeinsame Tenor der beiden Reden lassen den Verdacht aufkommen, daß es sich um ein abgekartetes Spiel handelt. Um der Wahrheit willen will ich jedoch von deutscher Seite bemerkt werden, daß sich Deutschland ebenfalls nicht in der Lage sieht, in den Ausführungen des englischen wie des französischen Ministerpräsidenten auch nur den Anschein eines Willens zu finden, die deutsche Freischaft, zu einer friedlichen Vereinigung der zur Lösung drängenden Probleme zu gelangen, mit einer allen Teilen gerecht werden den positiven Einstellung zu beantworten.

Angstphobie als Kampfmittel

In London und Paris wurde erneut die Angstphobie als politisches Kampfmittel benutzt, und man kann sich deutschseits des Verdachtes nicht erwehren, daß England und Frankreich noch Siedetemperatur in gewissen Staaten erzeugen wollen und müssen, um die Einkreisungsmaschine auf Schichttour zu bringen und damit das Ziel langwieriger diplomatischer Bemühungen zu erreichen.

Den Beweis für die fieberhaften Tendenzen der Westmächte sind sowohl Mister Chamberlain als auch Herr Daladier schuldig geblieben, und nicht der Rechtfertigung willen, deren Notwendigkeit sich Deutschland entbunden sieht, sondern um die Frage der Verantwortung und der Schuld im voraus nicht trüben zu lassen, wollen wir noch einmal feststellen, daß es nicht deutsches Verschulden ist, wenn heute das Wort „Krieg“ im Westen in aller Munde ist.

Wir sind aufmerksam

Selbst wenn man berücksichtigt, daß beide Reden in erster Linie für den innerpolitischen Hausgebrauch gedacht waren, um der englischen und französischen Opposition den Wind aus den Segeln zu nehmen, kann nicht geleugnet werden, daß hier ein höchst gefährliches Spiel in Szene gesetzt wird, das Deutschland aufmerksam verfolgen wird. Wir sind nachsichtig und lassen uns niemals mehr einfallen oder irreführen. Durch Phrasen nicht und erst recht nicht durch Drohungen!

Heberkeigerung und Kritik

Das Echo der beiden Erklärungen.

Die Londoner und Pariser Presse versuchen die Reden Chamberlains und Daladiers in ihrer Bedeutung zu überheben, obwohl im Grunde genommen kein neues Element zur internationalen Lage zu Tage gefördert worden ist. Im übrigen beist man sich, es als einen glücklichen „Zufall“ zu bezeichnen, daß beide Reden gleichzeitig gehalten worden sind, wodurch die Heberkeimung der Politik der beiden Westmächte erneut festgelegt sei. Die italienische Presse bezeichnet die Rede Daladiers als widerprüchlich, da sie auf der einen Seite den Friedenswillen Frankreichs betone, aber gleichzeitig auch die übliche Unversöhnlichkeit erkennen lasse.

Daladier, so schreibt „Corriere della Sera“, habe nur seine bereits in früheren Reden geäußerte Halsstarrigkeit bekräftigt, indem er die von der französischen und englischen Diplomatie eingeleitete Aktion, dem Dynamismus der totalitären Staaten einen Block feindlicher Kräfte entgegenzusetzen, gerühmt habe. Er habe dabei die in seiner der demokratischen Reden fehlenden Gemüthsgröße von Frieden und Zusammenarbeit der Völker gebraucht. „L'Espresso“ erklärt, Daladier habe eine neue

„Niemals“ ausgesprochen. Der Ton der ausgesprochenen Reden habe bestätigt, daß Frankreich entschlossen sei, keinerlei Initiative zu ergreifen, um zu einer Entspannung in den Beziehungen zwischen den Staaten zu gelangen. Zur Rede Chamberlains sagt der Blatt, der britische Premierminister habe unter Fiedelnde Erklärungen das Schwert geschwungen.

Anlust zum Dienst in Territorialarmee

Es seien noch 43 v. H. an Soldaten.

Wie das Kriegsministerium bekanntgibt, belief sich die Stärke der Territorialarmee am 6. Mai auf rund 200 000 Mann, d. h. nur 57 v. H. der Sollstärke. Von den Aufstufungsdiskussionen haben nur zwei bisher ihre Sollstärke erreicht, während der Rest noch soweit zurück ist, daß an der Gesamt Sollstärke noch annähernd 10 v. H. fehlen.

Blums dunkle Einschlüsse in London

„Gazzetta del Popolo“ kennzeichnet die dunklen Einschlüsse in London auf die Haltung der englischen Politik. Man müsse sich vor Augen halten, welche Gründe die diplomatischen Taktik Chamberlain veranlaßt haben können, die Gelegenheit zu benutzen, um auf gewisse immer dringender an ihn aus Paris gerichtete Fragen zu antworten. Blum habe nämlich gewisse Alarme erteilt, die nicht nur über die totalitären Staaten, sondern vor allem auch über die Unzufriedenheit der französischen öffentlichen Meinung wegen des langsamen Fortschritts der englischen Wehrpflichtgesetzgebung und wegen des bisher wenig befriedigenden Fortgangs der Verhandlungen mit Sowjetrußland nach London getragen.

„Hände weg von Europa“

U.S.A. Senator Borah warnt Roosevelt.

Die Entwicklung der europäischen Lage und die ruhige Haltung der kleineren Staaten öffnet den Amerikanern immer mehr die Augen über die anmaßende Politik ihres Präsidenten. Senator Borah hielt Roosevelt als Beispiel die skandinavischen Länder vor, als Beweis, daß es möglich sei, strikte Neutralität zu wahren.

Wenn Norwegen, Schweden, Dänemark und Finnland trotz ihrer viel ungünstigeren geographischen Lage neutral bleiben könnten, so erklärte Borah, dann müßte es für die Vereinigten Staaten ungleich leichter sein. Aber Roosevelt könne seine Finger nicht aus der europäischen Machtpolitik lassen. Er habe den Energie, die Hauptrolle zu spielen.

Roosevelts Einmischung in die Angelegenheiten fremder Länder wurde auch von den Senatoren Chavez und Reynolds schärfer Kritik unterzogen.

Danzigs Schicksal in des Führers Hand

Die deutsche Stadt ein Biot der Ruhe.

Der Danziger Senat empfing die zur Führung der Arbeitsgemeinschaft I (Schweigen) in Danzig weilenden Arbeitsdienstführer zu einem Kameradschaftsabend im Artus-Hof. Der Präsident des Senats und Stellvertretende Gauleiter Arthur Greiser sprach von der besonderen Tradition des atemberaubenden Danzig, in dem stets der Geist des Kampfes und des Stolzes gelebt hat. Uebertragende Ruhe, Tapferkeit und richtige Einschätzung des Gegners seien traditionelle Tugenden der Danziger. Zur Zeit werde gerade Danzig zum Objekt der Unruhe gemacht und es könne diese Unruhe an seinen Grenzen beobachtet. Daß Danzig aber als ein Biot der Ruhe, seit gestiftet auf die Macht des großen deutschen Vaterlandes, inmitten dieser Unruhe dastehende, das sei das Verdienst der Partei, an dem alle ihre Organisationen und nicht zuletzt auch der Danziger Arbeitsdienst ihren vollen Anteil haben.

Die Menschen, die für die Weltanschauung der Partei gewonnen wurden, seien das Fundament für den Anspruch Danzigs, der durch eine jahrhundertalte Geschichte begründet ist und durch den Mund des Führers vor aller Welt ausdrücklich legalisiert wurde.

Wir werden uns durch nichts aus der Ruhe bringen lassen, durch keine Kombinationen der Auslandspresse und auch durch keine Mobilisierungsmaßnahmen an unseren Grenzen und werden nach wie vor unser Schicksal in die Hände des Führers legen.

Hollten, dem der einfache, aufrechte Mann ebenso gefiel wie der Herzogin, hatte sich länger mit ihm unterhalten, ebenso Sir Oberlin, der gleichfalls mit zu den Gästen gehörte. Eigentlich drehte sich die Unterhaltung immer um Robert. Die Maßnahmen, die er hier getroffen hatte zur Hebung der Lage der Bergarbeiter interessierten Sir Oberlin wie auch das Herzogspaar im höchsten Maße.

Der Herzog hatte einen Teil seines Vermögens in der Kohle stecken, und schon aus diesem Grunde war er stark interessiert. Hollten war von Geburt Däne, lebte aber seit vielen Jahren in England, und er bedauerte immer, wenn er in seine Heimat zurückkam, daß er leider das Englische besser sprach als das Dänische.

Das junge Volk tanzt. Robert hat sich ihm zur Verfügung gestellt. Im Spielzimmer haben sich verschiedene ältere Herren zu einem Spielchen zusammengefunden. Im Rauchzimmer aber ist eine Schär Rodenleute um Sir Roger versammelt.

Sie wollen Aufklärung von ihm. Sie sind beunruhigt, denn sie haben gehört, daß Robert Torrence sich nicht ins Bodhorn jagen ließe, sondern seine Maßnahmen getroffen hatte.

Die Sicherheit, die er an den Tag legte, war zu groß, um gekümmert zu sein. Seine Persönlichkeit bedrückte die Rodenbarone.

„Wie steht es mit Osbornes Grubengesellschaft aus, Sir Roger?“ ging Sir James Primeton direkt auf sein Ziel los. „Haben Sie Mladly dahin gebracht, daß sie ihren Widerstand aufgibt?“

„Noch nicht!“ gab Sir Roger verzweifelt zurück. „Ein Mann steht dazwischen!“

„Robert Torrence! Das ist uns bekannt. Ein Mann, der weiß, was er will, und der an Energie Unvergleichliches leistet. Das wissen wir. Wir glauben Ihnen aufs Wort, Sir Roger, daß dieser Mann die große Gefahr ist! Aber es muß doch eine Möglichkeit geben, ihn aus dem Sattel zu heben. Ich gehe wohl nicht fehl in der Annahme, daß Mladly in dem Augenblick, da sie sich aus irgendwelchen Gründen von Robert Torrence löst, unseren Vorschlägen geneigt sein würde!“

„So ist es!“

„Haben wir also Mister Torrence aus dem Sattel?“

„Das ist es ja eben!“ entgegnete Sir Roger grimmig. (Fortsetzung folgt.)

Der Abenteuerer und die Tänzerin

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Verleger: K. H. Schönbach, Leipzig, C. I.

80. Fortsetzung

Als Lady Margaret wieder mit Ann erschien, da war eine große Freude in Robert, denn er sah, daß sie sein kleines Geschenk trug. Wundervoll wirkte der blaue Stein an ihrem Hals.

Lady Osborne schritt die Reihe der Gäste ab und sprach allen ihren Dank aus.

Während dieser Zeremonie betrat als verspäteter Gast Prinz Schu-long den Saal. Seine und unbemerkt trat er ein. Nur Robert, der an Ende der Reihe stand, sah ihn und begrüßte ihn mit einem stummen Handdruck.

In dem Blick Roberts fand deutlich zu lesen: Warum bist du nicht zu deinem Wort gekommen, Schu-long, und hast dich frei gemacht von Joan Colleen?

Der Stille begriff die stumme Frage und sagte leise: „Du darfst mir nicht grollen, Robert. Ich habe es nicht vermocht. Ich bin heute nur gekommen, um Abschied zu nehmen. Meine Schwester ist von drüben gekommen, und mit ihr zusammen verlasse ich morgen England, um nie wieder hierher zurückzukehren.“

Er griff in die Tasche und holte zwei Schiffstücken heraus. Zeigte sie Robert, der ihn ernst und besetzt die Hand drückte. „Werden wir uns einmal wiedersehen, Robert?“

„Ich weiß nicht, Schu-long. Der Abenteuerer von einst ist tot.“

„Es habe um den großen Abenteuerer!“

„Es ist nie schade um den Abenteuerer!“ entgegnete Robert hart.

Zugewandt war Lady Osborne herangekommen, und sie begrüßte Prinz Schu-long, der seinen Glückwunsch ausdrückte und ihr sofort sagte, daß er gekommen sei, um zugleich Abschied zu nehmen. In einer Stunde fuhr er mit dem Wagen nach Southampton.

Lady Osborne nickte ihm vernehmlich zu.

Nachdem gab es eine große Überraschung.

Zwanzig Bergarbeiter in ihrer schmutzen wässrigen Tracht marschierten im Saal auf und sangen ein Geburtstagslied zu Ehren des Geburtstagskinds.

Dann überreichte George Horne als Wortführer der Bergarbeiter Lady Osborne eine herrliche Statue, die silbern glänzte.

„Einer unserer Brüder, Mladly, hat diese Statue geschaffen aus dem Stoff, von dem wir leben, aus der Kohle. Sie wurde dann mit Silber überzogen. Wir werden sehr glücklich sein, wenn Mladly sich über unser kleines Geschenk, das wir so gern geben, ein wenig freut!“

Lady Osborne betrachtete begeistert den Vogenschützen. Aus Kohle war er gearbeitet! War es möglich? Gab es dieses spröde Mineral überhaupt her, daß man ein Kunstwerk aus ihm schuf?

Sie reichte erst George, dann allen anderen die Hand und dankte ihnen herzlich für die Freude, die ihr bereitet worden war.

Dann bat sie Robert, daß er Sorge dafür trage, daß die Bergarbeiter reich bewirtet würden.

Das erfüllte Robert nur zu gern.

Der Tag wurde beschwingter und fröhlicher.

Joan Colleen war ständig von einem Kreis Bewunderer umgeben, von denen Hauptmann Donaldson der feurigste war, der nicht von ihrer Seite wich.

Der Menschen waren dem Hauptmann dafür herzlich dankbar: Lady Osborne und Ann, Robert ... und vor allen Dingen Tad Horne.

Das war etwas isoliert in dem Kreis. Der Herzog von

Frankenberg, den 19. Mai 1939.

Wir erwachen am Sonntagmorgen. Ein Bild nach
dem andern verrät uns, daß im Mundstüb schon etwas los ist.
Eine kleine Drebung nur, und wir hören im Bett die
eigene Hüstel. Das ist doch selbstverständlich! Und den-
noch wäre das selbe vor ein paar Jahrzehnten, nur noch
mit farbiger geschmückt, das Erwachen eines Märchen-
kinds zu beweisen. So undankbar sind wir Menschen gegen-
über dem Wunder der Selbstverständlichkeiten.

Sie gehen tagtäglich unzählige Annehmlichkeiten, die noch gar nicht so lange feint. Sie sind uns mehr fremd und unentbehrlich geworden. Aber immer laufen Menschen herum und klöhnen: „Da, frage dich, was du da haben zu dem Herte, wo es ist, so zu befragen, oder die Erfolge der Gegenwart, die als Selbstverständlichkeiten, ja sie übersehen die irgendeinen kleinen Wunsch ihrer egoistischen Natur sehen.“

Das sind im wöchentlichen Stune des Wortes Alltags-
menschen, die zu frieden werden. Sie kennen keinen ewig-
gen Dammung, weil sie vielleicht noch nicht im eigenen Auto
fahren können. Die gewalttätige Tragödie ist für sie schlecht,
weil sie nicht in der Prosajeniumlose liegen. Was sie be-
stehen kann sie nicht erfreuen, weil es für sie lächerliche
Schicksale sind. Wir wollen von diesen
Menschen nicht mehr sprechen, sondern wir wollen die
Schicksale der Menschen einmal etwas ernster nehmen —
und das Leben ist mit einemmal schöner. Wir schaffen
uns ein Radio am Sonntagmorgen ein und erwachen als
Prinzen!

Unserer Einquartierung hat es in Spangenberg gut gefallen. Das hat mir der Kompaniechef, Herr Hauptmann Krüger, mündlich und schriftlich zum Ausdruck gebracht. Er hat mich gebeten, seinen Dank für die gastliche Aufnahme und Bewirtung seiner Kompanie der Gesellschaft zu übermitteln, was hiermit geschieht.

Snangaenberg, den 12. Mai 1939.

Der Bürgermeister:
fenner.

— **Schutz den Singvogelneſtern!** Der Mai und der Juni ſind die hauptſächlichſten Brutmonate unſerer Singvögel; in den Wäldern, in den Heiden, in den Oſt-
hainen und in den Gartenkräutern bauen ſie ihre Neſter. Wenn auch nirgendwo der Vogelſchutz ſo ausgebaut iſt wie in Deutſchland und wohl auch nirgendwo wie bei uns der Menſch ſchon aus eigenem Antriebe für die Erhaltung der Vogelwelt ſorgt, ſo iſt es doch notwendig, Jähr um Jahr darauf hinzuwirken, welcher Schaden durch die Plünderung der Vogelneſter angerichtet werden kann, denn die Singvögel ſind nützliche Helfer im Kampf gegen die ſchädlichen Inſekten. Der eigene Nutzen zwingt uns alſo ſchon dazu, den Nachwuchs der Vogelwelt zu ſchonen, ja, den Vögeln ſoweit wie möglich das Brutgeſchäft zu erleichtern. Das möglichſte habe ich, ſobald die Tiere mit dem Neſtbaue beginnen haben, ſie vollkommen in Ruhe zu laſſen. Vor allem ſchaue man nicht nach, ob nun das Weibchen brüte wiederum ein Ei gelegt hat, berühre nicht die Eier, laſſe auch die Jungen in Ruhe! Alzu leicht geben die Alten, wenn der Menſch den Bau berührt hat, das Neſt auf, und damit entſinkt zum Schaden des Menſchen wiederum eine Brut. Man ſoll keinesfalls, wenn man ein Neſt entdeckt hat, es den Kindern zeigen! Neugierde und ſelbſt angenehme Thätigkeit führt die Kinder immer wieder zu dem Brutplaz, mögen die Ermahnungen ſie noch ſo ſtreng ermahnen. Besser ſoll man aber auch den Vögeln viel und möglichſt gute Nistgelegenheiten bieten. Wenn man bei der Wahl der Bäume und Sträucher Pflanzen nimmt, die nicht allein gute Nisthätten abgeben, ſondern auch eine Weide für die Bienen, oder wie bei Maulbeeren, Laub für die Seidenrauten bieten, ſo nützt man in doppelter Weiſe der Wiſſſchaft und ſich ſelbſt.

— Kaufmannsgehilfen- und Facharbeiterprüfung Herbst 1939. Wir verweisen auf die in unserem Angelegenheit erschienene Aufforderung zur Anmeldung zum Kaufmannsgehilfen- und Facharbeiterprüfungen der Industrie und Handelskammer Rassel/Wüsthaußen Sig. Rassel. Nähere Auskünfte erteilen neben den Geschäftsfleuten der Kammer die Berufsschulen. Zur Ablegung der Prüfung sind alle die in die Belegungsrolle der Industrie- und Handelskammer eingetragene Beleglinge verpflichtet, deren Belegzeit zu dem angegebenen Termin abläuft. Die Prüfung selbst findet in der Zeit vom 20. 8. bis 30. 9. 1939 statt.

„Koloniales Wollen einst und jetzt.“ Die bevorstehende Reichstagskolonialtagung in Wien lenkt den Blick des deutschen Volkes in verstärktem Maße auf unsere Forderungen auf Rückgabe unserer Kolonien. Zu den vielen beachtlichen Veröffentlichungen über dieses Thema gefügt sich eine solche in der Saarbrücker Druckerei und Verlags-AG, Saarbrücken, erschienene Schrift von A. v. d. Cöpen, „Koloniales Wollen einst und jetzt“ (Preis 1 Mark), die in straffer Zusammenfassung und in allgemeinverständlicher Form über alle die kolonialen Dinge Aufschluß gibt, die heute jeder politisch denkende Mensch in Deutschland kennen muß. Der reich bebilderten und mit instructiven Karten versehenen Schrift ist ein Geleitwort des heldenmüthigen Vorkämpfers von Deutsch-Ostafrika, General von Lettow-Vorbeck, und des Generalkonsuls und Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Erich Koch, vorangestellt.

Aktion „Gutes Licht“ wird weiter vorgetragen. Wie der Hauptauschuß „Gutes Licht“ im Amt Schönheit der Arbeit der D.A.G. mitteilt, werden seine Bestrebungen heute bereits in 54 deutschen Städten von den dafür eingesetzten Lichtberatungsstellen vorwärtsgetrieben. Diese Beratungsstellen werden vom Amt Schönheit der Arbeit

der Tag, Hauptanlassung „Gutes Licht“ durch und zur
 hebung der Arbeit des Hauptanlaufes wird gewährleis-
 tet durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Ver-
 bänden, die Gruppierung und Veranschaulichung der
 Ergebnisse beilegt. Die Zusammenarbeit aller
 heute noch unzufriedenen Stellen im empfindlichen Stadium
 der Entwicklung des Betriebes. Es wurde dabei ein ge-
 dankenreicher Austausch mit dem Reichsausschuss für die
 Volksgesundheit, Industrie und der Fachgruppe „Verleu-
 chung und Luftschutz“ aufgenommen.

Wohlfahrt gegen den Kartoffelfäule. Der 1936 erstmalig aus Frankreich bei uns eingeführt, 1937 in allen Gemeinden Kartoffelfäule, 1938 schon an rund 14.000 Stellen gesunde Kartoffelfäule, auch mit der Entschiedenheit bekämpft worden. Ueber das Wohlfahrt sind bis Fundstellen dieses gefährlichen Schädling verbreitet. In dem Wohlfahrtgebiet werden zur Zeit vorübergehende Vergiftungsmaßnahmen durchgeführt. Die Reichregierung hat erhebliche Mittel bereitgestellt, aus denen nicht nur Spritzgeräte beschafft worden sind, sondern aus denen auch im Falle unbilliger Härten die Wohlfahrtskosten auf das Reich übernommen werden können.

Arbeitsbuchinhaber müssen Wohnungswechsel an-
zeigen. Neben der Erweiterung der Arbeitsbuchpflicht sind
die Arbeitsbuchbestimmungen auch in technischer Hinsicht
geändert worden. So ist die Verpflichtung des Arbeits-
buchinhabers, die Aenderung seiner Wohnung dem Unter-
nehmer und bei Arbeitslosigkeit dem Arbeitsamt anzu-
zeigen neu. Ebenso ist eine Pflicht zur Anzeige und Vor-
lage des Arbeitsbuches bei Namensänderungen einge-
führt. Der Unternehmer ist verpflichtet, jede Eintragung
in das Arbeitsbuch unverzüglich dem Arbeitsamt anzu-
zeigen. Neu ist auch die Bestimmung, wonach der Unter-
nehmer dem Beschäftigten das Arbeitsbuch vorübergehend zu
überlassen hat, wenn dieser es, bei der Anmeldung, Mies-
lung oder Auebebung zum Mehrarbeitsdienst oder
aktiven Wehrdienst bei Wehrversammlungen usw. vorlegen
muß. Selbständige Berufsstände sowie Heimarbeiter
haben Anzeigen über Veränderung der Wohnung, des Fa-
milienstands, der Berufstätigkeit usw. selbst dem Ar-
beitsamt zu erstatten und dabei das Arbeitsbuch zwecks
Eintragung vorzulegen.

13 Handwerksberufe mit 3½-jähriger Lehrzeit. Das Reichswirtschaftsinstitut hat für folgende 13 handwerkliche Lehrberufe statt der generell vorgesehenen dreijährigen eine 3½jährige Lehrzeit genehmigt: Flugzeughandwerker, Bootsbauer, Schiffbauer, Elektromechaniker, Pfister, Uhrmacher, Buchbinder, Goldschmiede, Silberschmiede, Graveure, Orgelbauer, Klavierbauer und Orthopädiemechaniker. Es wird von allen übrigen Betrieben, unter denen auch noch manche sind, die aus überwiegenden Gründen eine längere Lehrzeit brauchen, erwartet, daß sie sich ernsthaft bemühen, bei einer 3½jährigen Lehrzeit den bisherigen Ausbildungsstand beizubehalten und nach Möglichkeit auch zu steigern.

Marburg. Ein Kraftwagen, der von einem Fahrschüler gesteuert wurde, geriet in der Kurve zu nahe an den Bordstein und fuhr eine Fußgängerin, die gerade im Begriff war, die Straße zu überschreiten an. Mit einer Gehirnerschütterung und anderen Verletzungen mußte die Fußgängerin in die chirurgische Klinik eingeliefert werden.

Rüdesheim. Von der Binger Seite aus schwamm ein ziemlich starker Rehböck durch den Rhein, aufsteigend von Wanderern beobachtet. Das Tier erreichte das Ufer an der Landebrücke Rüdesheim, überquerte rasch den Bahnübergang und lief direkt in ein gegenüberliegendes Hotel, wo es von Jagdberechtigten eingefangen und wieder in Freiheit gesetzt wurde.

Die Mutter war dem Feuerort gerettet. Als der Heben-
schraube, stammte Joseph Soldi in seiner Eile auf der Straße
hin, sah er plötzlich zu seinem Schrecken, daß im obersten
Haufe Feuer ausgebrochen war, ohne daß seine Mutter davon
etwas bemerkt hatte. Sie pugte in einem Zimmer des ersten
Stocks die Fenster, während das Nebenzimmer schon in hellen
Flammen stand. Die Lösungsart der Jungen gab ihm
keine Zeit, er mußte sofort zu Hilfe kommen. Die Mutter
erbricht bei uns! Die Mutter konnte sich im letzten Moment
über die schon in Brand geratene Treppe auf die Straße retten.
Nach diesem Schreckensspiel war der Junge stumm wie zuvor.

Mit dem „Ordn von St. Schatz“ ausgezeichnet. Bei seinem Abflug aus Tokio hat der japanische Verkehrsminister dem Direktor der Deutschen Luftfahrt, Freiherr von Gabelz, zu dem Flugzeug „Hans Loeb“ zusammen mit dem Flugkapitän Helm fliegt, den „Ordn vom Heiligen Schatz“ verliehen. Der Flugkapitän des „Hans Loeb“ dient der Vorbereitung eines regelmäßigen Flugverkehrs zwischen Deutschland und Japan.

Militärkraftwagen zusammengeflohen. Auf der Landstraße zwischen Rancy und Lunéville (Frankreich) sind zwei mit Soldaten besetzte Lastkraftwagen zusammengeflohen. Der Fahrer des einen Kraftwagens und sein Begleiter fanden sofort den Tod, während in dem anderen Lastkraftwagen 15 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Sondersteuer für Trunkenbolde. Der südamerikanische Staat Uruguay will eine Steuer einführen für solche Personen, die amüslich in der Liste der Trunkenbolde gestanden haben. Die Steuer soll 15 Prozent betragen und dem Staat die Mittel zur Unterbringung der Trinker in Trinkerheilsanstalten an die Hand geben.

1,3 Millionen Mark für Tierschutzorganisationen. In Clacton (England) vernachte eine ältliche und anscheinend von Menschen recht enttäufte Witwe ihr gesamtes Vermögen von 1,3 Millionen Mark an Tierschutzorganisationen. Tierschutz ist Ehre, aber vielleicht hätte es noch bessere Verwendungsmöglichkeiten gegeben.

Pferd beißt ein Ohr ab. Auf ungewöhnliche Weise verlor in Waltershausen in Thüringen eine Frau ein Ohr. Sie haß ihrem Mann beim Aufspannen der Pferde. Dabei schnappte ein Pferd nach ihrem Kopf und biß ihr ein Ohr vollständig ab.

Schwerer Uebergriß polnischer Grenzbeamter.

Wie jetzt bekannt wird, wurde am Mittwoch, dem 10. Mai, der 29jährige volksbedeute Fischer K o s s i k i t aus Ziegenhause beim Ueberqueren der Ddra auf der deutschen Hälfte des Flusses in seinem Kahn von polnischen Grenzbeamten erschossen. Koschik, dem die Fischer in diesem Gebiet der Ddra gehört, war im Besitz eines Daurausweises; er war also berechtigt, die deutsche und polnische Seite der Ddra, deren Mitte die Grenze bildet, zu befahren.

Hunderttausende kommen nach Rassel.

Der Großdeutsche Reichsfriederling, der vom 2. bis 3. Juni in Kassel stattfindet, wird in diesem Jahre nicht wie sonst 100 000 Mann, sondern mehrere hunderttausend Kameraden des W. F. Reichsfriederbundes in Kassel vereinen. Erstmalig werden die Kameraden der Schwarz, des Eisens und Weins an diesem Reichsfriederling teilnehmen.

Für die Verpflegung der Festsetznehmer wird der Bayern-Eiszug und für die technischen Vorbereitungen der Deutschland-Jug eingesetzt werden. In dem großen Festspiel "Ewiges Soldatentum", das an jedem Abend aufgeführt wird, wirken 6000 Personen mit. Das Festspiel setzt in fünf gewaltigen Bildern die Entstehungsgeschichte des deutschen Soldatentums vom Wehrerzoldaten zum Berufsoldaten, vom Frontsoldaten bis zum feldbahnfähigen Volksgroßdeutschen. Auf der

Rassler Karl: Diese, wo die Aufführung stattfinden wird, wird im Rahmen des Festspiels ein Abschnitt aus einer Abwechslung des Jahres 1917 dargestellt werden. 1000 Bombenschläge, Erdbeben, Panzergaranten, Leuchtpatronen und andere Signalgeschosse werden für die 2. Wld. verpackt. Aus Hunderten von Nebelsäfen steigen dicke Nebelsäfen auf, unter deren Schutz die Panzerlampen hervorbrennen.

Im Rahmen des Reichskriegertages finden in Kass-1 zahlreiche Wiedersehensfeiern statt; so werden u. a. die Danziger Kameraden einen Appell abhalten, zu dem der Präsident der Freien Stadt Danzig, Greiser, sein Erscheinen zugesagt hat.

Notverordnungen als Zielscheibe der Angriffe.

Die französische Kammer schloß die Aussprache über die Regierungserklärung fort. Die heftige Kritik, die bereits an der Finanz- und Sozialpolitik der Regierung geübt worden war, wurde von linksstehenden Abgeordneten fortgesetzt. So hatte zum Schluß der Kammer Sitzung des Vortages vor allem der sozialdemokratische Abgeordnete Philip die Steuer- und Wirtschaftspolitik der Regierung scharf kritisiert, da sie keineswegs günstige Vorbedingungen für die Eingetragten aller Franzosen schaffe.

Als erster Redner beschwerte sich am zweiten Tage der Aussprache der Abgeordnete Schönel darüber, daß die kleinen Leute, die Schwerbetreibenden und Kleinfamilien den Interessen der Privilegierten geopfert würden. Die Rüstungsgebühr beeinträchtigt die Lebensbedingungen der breiten Masse. Die Regierung übe den Kaufleuten gegenüber eine unfinnige Steuerpolitik, die Rüstungsindustrie aber und den Besitzenden gegenüber eine Politik der Erleichterungen. Das Volk sei jedoch nicht gewillt, zugrunde zu gehen zugunsten der Schmaroger der Landesverteidigung. Auch der Abgeordnete Croizat erklärte, daß es notwendig, daß Opfer von allen verlangt würden, statt sie allein den kleinen Leuten, dem Mittelstand und der Arbeiterschaft aufzubürden. Die Regierung habe nie daran gedacht, die Gewinne der Kanonenfabrikanten einzuschränken. Der Abgeordnete Kéris führte ebenfalls heftige Beschwerden darüber, daß alle Last auf die kleinen Abgewälzt werde. Er wurde vom Ministerpräsidenten dadurch unterbrochen mit dem Hinweis, daß 54 Milliarden Franken gefunden werden müßten. Der Abgeordnete Régis suchte dann nachzuweisen, daß die Rüstungsgebühr eine zehnprozentige Steigerung der Lebenshaltungskosten zur Folge haben werde, und kritisierte darüber hinaus vor allem die steuerpolitischen Notverordnungen.

Finanzminister Rehnard versuchte dann seine Position zu verteidigen. Er bestritt die Möglichkeit einer Inflation und behauptete, daß das Schatzamt „durchaus nicht in einer schwierigen Lage sei“. Der Rückfluß von Gold habe weiterhin an. Es gebe weniger Arbeitslose als im vorigen Jahre. (Zwischenruf: Wegen der Mobilmachung!) Der Sozialdemokrat Fauré kritisierte, daß nur die großen Kapitalisten Staatsanleihen erhielten.

Ministerpräsident Daladier erwiderte dem Abgeordneten, es arbeiteten jetzt 6000 Werke für die Landesverteidigung; im vorigen Jahre seien es nur 2000 bis 2500 gewesen.

Kammerpräsident Herriot verlas die Entschließungsanträge der Radikalsozialen und kommunistischen Kamerargruppe. Léon Blum beantragte hierauf eine kurze Sitzungspause. In dieser beschloffen die Sozialdemokraten mit knapper Mehrheit (48 gegen 42 Stimmen bei 9 Enthaltungen), gegen die Regierung zu stimmen. Dieses Abstimmungsergebnis signalisiert die große Zerspaltung innerhalb der Sozialdemokratie.

Bei Wiederzusammentritt der Kammer vertrat Léon Blum die Auffassung linker Partei. Wie aus seiner Rede hervorging, handelt es sich bei der Haltung der Sozialdemokraten im wesentlichen darum, daß sie zwar für die Außenpolitik, aber gegen die Finanz- und Sozialpolitik der Regierung stimmen wollen. Im Anschluß an die Ausführungen Blums wies Ministerpräsident Daladier den Standpunkt Blums in einer kurzen Rede zurück.

Die Kammer hat den radikalsozialen Entschließungsentwurf, der die Regierungserklärung billigt und der Regierung das Vertrauen ausdrückt, mit 375 gegen 230 Stimmen angenommen. Gegen den Entwurf haben sich die Sozialdemokraten und die Kommunisten ausgesprochen.

Bomben explodierten in Manchester.

Nachts kam es in Manchester wiederum zu Bombenanschlägen. Zwei Bomben explodierten in den Schaufenstern von Kaufleuten in der Mitte der Stadt, eine dritte Explosion erfolgte vor der Tür eines jüdischen Juweliers ebenfalls inmitten der Stadt, und schließlich kam es zu einer weiteren Explosion vor einem Schuhgeschäft. Ferner ereignete sich eine fünfte Bombenexplosion in den Ausstellungsräumen einer Automobilmfirma.

Der Appell findet nicht wie bereits bekannt gemacht, am Sonnabend den 13. Mai 1939, sondern am Sonntag, den 14. Mai 1939, im „Grünen Baum“ statt.

Der Kameradschaftsführer
Rohde

Die Aufgaben der Deutschen Akademie

Ministerpräsident Siebert über ihre Ziele.
In der Feststiftung der Deutschen Akademie in der Münchener Universität sprach zum ersten Male als ihr Präsident Ministerpräsident Ludwig Siebert über die Aufgaben und Ziele der Akademie. Als wichtigstes Ziel bezeichnete Präsident Siebert neben der wissenschaftlichen Forschung die Pflege der praktischen Kulturarbeit. Im Brennpunkt stehe die Geschichte der deutschen Sprache. Eine umfassende Arbeit sei das Handbuch der deutschen Geschichte. Ferner lege die Deutsche Akademie Wert auf eine enge Verbindung zur Naturwissenschaft, Technik und Wirtschaft. In einem anderen großen Wert werde die Naturverfassung der deutschen Auslandsbeziehungen untersucht, und in einer gemeinsamen Reihe mit dem deutschen Auslandsinstitut herausgegeben werden die

deutsche Leistung in der Welt würden die Zeugnisse deutschen Kulturschaffens im Ausland gesammelt.
Die Deutsche Akademie betrachte es weiter als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, die kulturellen Beziehungen zu anderen Völkern zu pflegen. Sie habe Länder- und Völkerverträge gegründet. Als Grundlage für die Sprach- und Kulturarbeit im Ausland sei in München das Goethe-Institut der Deutschen Akademie gegründet worden. Fortbildungskurse für ausländische Germanisten böten Gelegenheit, einen tieferen Einblick vom Schaffen des deutschen Geisteslebens zu gewinnen. Um den Gedanken der Deutschen Akademie in alle Kreise des Volkes zu tragen, seien im Laufe der Jahre in den verschiedensten Städten des Reiches Ortsgruppen und Freundeskreise gegründet worden.

Zur Auszeichnung hervorragender Leistungen wurden zwei Preise in Höhe von je 3000 RM. gestiftet: für

deutschlandliche Forschung und für die wissenschaftliche Förderung zwischenvölkischer Geistesbeziehungen, der Verleihung der Humboldt-Medaille verbunden mit beiden Preisen werden zum ersten Male bei der Gesamtsammlung im Herbst 1939 verliehen. Ferner wurden drei Preise für methodische und sprachkundliche Länder gestiftet.

Gartenmörder hingerichtet

Am 12. Mai 1939 wurde der am 4. April 1891 geborene Hermann Dicksen, der vom Schwurgericht in Hagen wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet. Dicksen hat in Dölsche in Westfalen seine Ehefrau durch Erschossen ermordet, um eine Heirat mit seiner Geliebten zu ermöglichen.

1839 100 Jahre 1939

JOSEPH **Gruise**
UNTERE KARLSSTR. 3
KASSEL

Seit einem Jahrhundert

in Qualität der oberste Grundjah meines Hauses. Daß sich dieser Begriff sehr wohl mit Preiswürdigkeit vereinen läßt, wissen all meine treuen Kunden in Stadt und Land. Ihnen gilt mein Dank für das stets meinem Hause erwiesene Vertrauen. Für mich bedeutet es die Verpflichtung fortzufahren auf dem allbewährten Wege. Beweis hierfür mögen Ihnen meine Jubiläumsfenster sein.

Achtung! GZ-Wehrsportabzeichenträger!
Die ersten Wiederholungsübungen für dieses Jahr finden im Bereich der Sp-Standardie 173 am 25. Juni 1939 statt.

Achtung !!

SONNTAG, den 14. Mai **ERÖFFNE**
Ich meine altbekannte
EISDIELE
Abends überraschende Beleuchtung.
Adolf Demme, Elbersdorf

Regen
macht Schuhe
nichts, sind sie
gepflegt mit
Erdal

Für Jung und Alt

ist **Coca-Cola**

stets das köstlichste Erfrischungs-Getränk.
Selbstverständlich
alkoholfrei

Her sind gehe damit zum
Kaufmann und
hole eine Dose
Erdal

Verkaufe
noch circa 20 Zentner

Speise-
kartoffeln

Heinrich Siebold
Schuhmachermeister

Beim Einkauf
von Schuhcreme
verlange man
immer das gute
Erdal

STEMPEL

liefert billig und schnell
Buchdruckerei
H. Munzer

DRUCKSACHEN

in sauberer Ausführung
liefert billig und schnell
BUCHDRUCKEREI
HUGO MUNZER

Verkaufe
Milchziege
Heu, Stroh, Heu
Heinrich Weisenroth
Landeseid

So ein Schuh
will gepflegt sein.
Natürlich
mit dem guten
Erdal

10 Edelbusch-Rosen
in 10 Prunkbüschen. 1. Wahl 3.34 M.
2. Wahl 1.78 M. Gesamt-Zahlbuch
Fr. P. Werner, Hamburg 65, 100 P.

Achtung Nur die Dosen
mit dem roten
Frosch enthalten
das echte
Erdal

ATA
putzt und reinigt alles!

Die ganze Familie
pflegt regelmäßig
die Schuhe mit
Erdal

Voll Elastisch
wie die Spannkraft dieses Bogens ist auch die ideale Einlage unserer guten Fertigkeit: Brustpartie, Achsel und Revers werden durch diese Einlage vor Veränderungen durch Nässe, Druck und Knäuschen nachhaltig geschützt, so daß die schöne Form nicht leidet! Bevorzugen auch Sie stets diese voll-elastische Einlage: Tragen auch Sie die gute Fertigkeit von

Overmeyer
Kassel, Untere Königsstraße 66

Ärztlicher Sonntagsdienst
Sonntag, den 14. Mai 1939: Dr. Aylborn
Von Sonnabend mittags 13 Uhr bis Montag vormittags 8 Uhr

Kirchliche Nachrichten
Sonntag, den 14. Mai 1939. (Kassel)
Spangenberg: Vormittags 10 Uhr, Pfr. Dr. Bachmann. —
Elbersdorf: Nachmittags 2 Uhr, Pfr. Dr. Bachmann. —
Schneelohde: Mittags 1/2 Uhr, Pfr. Dr. Bachmann.

Best Eure Heimatzeitung!

Wäscherei
Färberei chem. Reinigung **Ebeling**

Volks-, Berufs- und Betriebsbezählung.

Auf Grund der Reichsgeetze vom 4. Oktober 1937 und vom 6. Juli 1938 findet am 17. Mai 1939 eine allgemeine Volks-, Berufs- und Betriebsbezählung statt, die mit einer Bodenbenutzungshebung verbunden ist. Das Zählungswert dient dazu, wichtige Grundlagen für die Beurteilung der Verhältnisse von Volk und Wirtschaft im Deutschen Reich zu gewinnen. Da sich die Verhältnisse seit der letzten Zählung, die im Jahre 1933 stattfand, in entscheidender Weise geändert haben, kommt dieser neuen Zählung im Hinblick auf die zahlreichen großen Aufgaben (Wirtschafts-, bevölkerungs-, soziale und wirtschaftspolitische) Art eine besondere Bedeutung zu.

Nach § 3 der Durchführungsverordnung vom 21. Januar 1938 sind alle mit der Durchführung der Zählung betrauten Personen gegen jedermann zur Verschwiegenheit über die Angelegenheiten verpflichtet, die bei der Zählung über die Persönlichkeit des einzelnen sowie über die Verhältnisse der einzelnen Grundstücke und Arbeitsstätten zu ihrer Kenntnis kommen. Jedes Einbringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ist nach § 4 des Gesetzes vom 4. Oktober 1937 ausgeschlossen.

Wer eine Frage, zu deren Beantwortung er auf Grund des Gesetzes und der zu seiner Durchführung erlassenen Bestimmungen verpflichtet ist, wissentlich wahrheitswidrig beantwortet, oder wer sich weigert, eine solche Frage zu beantworten, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Spangenberg, den 13. Mai 1939.

Der Bürgermeister:
Fenner.

Lehrabschlußprüfungen der Industrie- und Handelskammer Kassel/Mühlhausen, Eich Kassel

Die Anmeldungen zu den Lehrabschlußprüfungen Herbst 1939 für Kaufmannsgehilfen, Facharbeiter, Gehilfen im Druckgewerbe sowie Gehilfen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes sind bis spätestens 15. 6. 1939 bei den Geschäftsflecken der Industrie- und Handelskammer in Kassel, Mühlhausen und Schmalkalden einzureichen. Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Auf Grund des Erlasses des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 22. 10. 1938 können die Lehrlinge zugelassen werden, die bis zum 30. 6. 1940 ihre Lehre beenden. Kaufmännische und gewerbliche Lehrlinge mit einer Lehrzeit nach dem früheren Berufsbild von 3 Jahren müssen jedoch bis zum Oktober 1939 2 1/2 Jahre, gewerbliche Lehrlinge mit einer Lehrzeit nach dem früheren Berufsbild von 3 1/2 und 4 Jahren drei Jahre gelernt haben. In Ausnahmefällen können auch Lehrlinge mit einer kürzeren Lehrzeit zugelassen werden, sofern Begabung, Wissen und Können nachgewiesen werden können, die dem Durchschnitt liegen. Ueber Zulassung entscheidet im Einzelfalle das Prüfungsamt.

Annahme: Fa. Jakob Ellrich
Spangenberg